



Mehr als ein Dach über dem Kopf - Lebenshilfe

mittendrin

Das Magazin der Lebenshilfe Donau-Iller

Im Fokus:
Mitmachen und entscheiden
– Beteiligungsmanagement

Titelthema:
Zuhause ist, wo man
sich wohlfühlt

Portrait:
Selbstvertreterin
Lydia Peter

Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Vereinsmitglieder,

zum Jahresende zeigt Ihnen unser Mitgliedermagazin „Mittendrin“, was in den vergangenen Monaten los war, was die Menschen in der Lebenshilfe bewegt hat. Es ist ein kleiner Ausschnitt, eine Momentaufnahme, aus dem bunten Leben in den Wohnstätten, Werkstätten, Freizeitaktivitäten und Angeboten für Kinder und Jugendliche und doch geben die Berichte einen guten Überblick über die große Vielfalt. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir diesmal dem Thema Mitbestimmung. Unser Titelbericht widmet sich dem Leben in den Wohnstätten. Wir hatten manches zu feiern und es fanden viele Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung statt. Inklusion lebt in unserer Region – immer wieder ein Stückchen mehr.

Die Lebenshilfe ist ein Elternverein, in dem die Betroffenen und Angehörigen selbst mitgestalten. Nächstes Jahr feiern wir das 60-jährige Bestehen des Vereins! Darauf können wir wirklich stolz sein! Und zwar alle Mitglieder und jeder/jede, die etwas beiträgt zum bunten Leben in unseren Einrichtungen. Besonders diejenigen, die bereit sind, aktiv zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen, machen die Lebenshilfe Donau-Iller zu dem, was sie ist. Die Lebenshilfe ist eine Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung und ihre Familien. Wir kennen die Bedürfnisse und entwickeln die passenden Dienstleistungen, Arbeits-, Wohn- und Freizeitmöglichkeiten. Unsere Aufgabe und unser Ziel sehen wir darin, ein gutes Umfeld zu gestalten. Ein Umfeld, das die Chance eröffnet, so selbstbestimmt

wie möglich zu leben und ein gutes Leben in der Mitte der Gesellschaft zu führen.

Für die Weiterentwicklung der Lebenshilfe braucht es die richtigen Impulse und engagierte Entscheidungsträger. Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung im Oktober wurde der Aufsichtsrat neu gewählt. Ich freue mich, dass sich wieder ausreichend viele Persönlichkeiten aus der Region gefunden haben. Bis auf ein neues Gesicht haben sich alle Aufsichtsräte entschlossen weiterzumachen. Und alle sind mit großer Mehrheit gewählt worden. So werden wir gemeinsam die ehrenamtliche Aufgabe übernehmen, Impulse für die Ausrichtung unseres Vereins zu setzen und den hauptamtlichen Vorstand bei der strategischen Weiterentwicklung der Lebenshilfe zu begleiten.

Nun wünsche ich Ihnen ein entspanntes Lesevergnügen, eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und freue mich weiterhin auf ein gutes Miteinander in unserer Lebenshilfe.

Ihr



Rudolf Bader
Aufsichtsratsvorsitzender



UNSER NEU GEWÄHLTER AUFSICHTSRAT:

(von links) Rudolf Bader, Dr. Josef Wenger, Kurt Wanner, Helga von Neubeck, Dr. Thomas Ermer, Henrike Moser, Roswitha Nodin, Stefan Richter und Renate Leible.

Mitmachen und entscheiden – Beteiligung auf vielen Ebenen

Gesetzliche Regelungen sichern die Mitbestimmungsrechte und das Bundesteilhabegesetz hat diese weiter gestärkt. Die demokratischen Strukturen werden in der Lebenshilfe aktiv gestaltet und im Alltag mit Leben gefüllt. Vom Aufsichtsrat bis zum Kindergarten gibt es die Möglichkeit, sich einzubringen.

Auf der Vereinsebene können Betroffene selbst, ihre Angehörigen und alle, die sich für Menschen mit Behinderung stark machen wollen, mitgestalten. Die Vereinsmitglieder wählen den Aufsichtsrat und können sich als Kandidaten zur Verfügung stellen. In den Werkstätten und Wohnstätten vertreten die gewählten Räte die Interessen der Menschen mit Behinderung. Sie können Vorschläge einbringen und werden in Entscheidungen einbezogen. Viele Angehörige engagieren sich in Elternbeiräten vom Kindergarten über die Schule bis zu den Werkstätten.

Mitbestimmung ist ein Recht, das Verantwortung mit sich bringt. Mitbestimmung will gelernt und geübt sein. In der Heilpädagogischen Tagesstätte werden die Kinder und Jugendlichen aktiv dabei unterstützt ihre Rechte wahrzunehmen und gehört zu werden, wie Patricia Minhöfer berichtet:

Kinder und Jugendliche haben ein Recht darauf, in ihrem Lebensalltag altersgemäß mitzubestimmen. In der Heilpädagogischen Tagesstätte sehen wir es als unsere Aufgabe an, sie langsam an die Möglichkeiten der Beteiligung heranzuführen. Gerade in unserem Bereich ist es wichtig, sich der Verantwortung bewusst zu sein, den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu ihrem Recht zu verhelfen und sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend an Entscheidungen zu beteiligen. Auch wer nicht in der Lage ist, sich selber zu äußern, hat das Recht wahrgenommen zu werden.

Schon die Kleinsten können – auch mit Hilfe von Piktogrammen – den Essensplan mitgestalten oder sich Freizeitbeschäftigungen wünschen. Beteiligungsformen wie Gesprächskreise und die Kinderkonferenz sind als Rituale im Gruppenalltag eingebettet. In den Richtlinien für Heilpädagogische Tagesstätten vom Juli 2017 sind Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren als wichtiger Bestandteil des heilpädagogischen Gruppenalltags verankert. Sie bilden auch bei uns einen unerlässlichen Teil der Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in einem geschützten Rahmen erste Erfahrungen mit Beteiligung machen.



Bei den zweimal jährlich stattfindenden Kinderkonferenzen ermutigen wir die Kinder und Jugendlichen, ihre Möglichkeiten wahrzunehmen. Jeder darf Vorschläge einbringen oder Kritik äußern. Ist dies einem Kind nicht möglich oder traut es sich nicht, kann es den Beschwerdebriefkasten nutzen. Auf Formularen in leichter Sprache und mit Piktogrammen kann es sein Anliegen anbringen und auf Wunsch anonym in den Kasten werfen. Jährlich wählen die Kinder eine weibliche und eine männliche Vertrauensperson, an die sie sich mit Nöten und Sorgen, Lob und Kritik wenden können.

Bei besonderen Fragestellungen gibt es Gesprächsangebote beim Heilpädagogischen oder Sozialpädagogischen Fachdienst, aber auch die Leitung hat immer ein offenes Ohr. Sobald der Entwicklungsstand es zulässt, besprechen wir mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ebenso wie mit deren Eltern bzw. Personensorgeberechtigten, die Förderpläne.

Die Rechte der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben einen hohen Stellenwert und werden bei uns gemeinsam aktiv gestaltet. Transparenz, Information und Verlässlichkeit sowie eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber sind dabei wichtige Pfeiler.

Patricia Minhöfer

Willkommen sein – Zuhause sein

Es ist Montagnachmittag im Oktober. Die stellvertretende Wohnstättenleiterin Cynthia Braun bespricht mit Fachkraft Melanie die Personalsituation, aufgrund der allseits üblichen herbstlichen Krankmeldungen ist es in Gruppe 8 etwas eng heute, doch eine Lösung ist gefunden. Jede Gruppe im Haus ist mit Fachkräften versorgt. Da geht die Türe auf und eine junge Frau im Rollstuhl rollt in den hellen fröhlich gestalteten Gruppenraum herein. „Hey Melanie“, begrüßt Heilerziehungspflegerin Melanie mit einem Lächeln. „Melanie“, ruft die junge Frau mit einem gedehnten „e“ und einem Freudestrahlen im Gesicht. Schon geht die Türe wieder auf – weitere Bewohner der Wohngruppe 8 in der Donau-Iller Wohnstätte kommen herein und werden herzlich begrüßt. Es ist die Zeit des heim Kommens aus der Werkstätte.



Mancher ist sichtlich müde und geschafft, die Arbeit in der Werkstätte fordert. Als Cynthia Braun sieht, dass eine Dame um die 60 bereits sitzend in ihrem Rollstuhl einschläft, wendet sie sich ihr liebevoll zu und bringt sie zum bequemen Lehnstuhl. Alles geht recht still von statten, auch wenn die Tür aufgeht und jemand herein kommt. Da tönt es wieder „Melanie“ mit gedehntem „e“ und Freudestrahlen als Mitarbeiterin Melanie lachend antwortet. 292 Mitarbeiter*innen sind in den sieben Wohnstätten der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung da. Die Heilerziehungspfleger und Pflegekräfte unterstützen, dort wo sie gebraucht werden - morgens, mittags, abends und nachts. Kurzzeitwohnen für Kinder und Jugendliche im Aufschnauhaus und Kurzzeitplätze für Erwachsene in den Wohnstätten, Wohngemeinschaften und das Ambulant Unterstützte Wohnen ergänzen die Wohnangebote. Kaffeeduft zieht durch die Gruppenräume. Tassen klappern, Kannen werden auf den Tisch gestellt. Jeder hilft, so gut er kann. Um 16.30 Uhr sitzen alle, die zur Wohngemeinschaft gehören sowie eine Besucherin aus einer anderen Gruppe, um den großen Esstisch und genießen eine Tasse Kaffee. Nach einer Weile beginnen Gespräche, mit einigem Gelächter zieht sich die Unterhaltung bald um den gesamten Tisch. Die Atmosphäre ist entspannt, alle sind im Feierabend angekommen. Die ruhige und entspannte Atmosphäre überträgt sich auf den Besucher.



Ich bin das erste Mal in einer Wohngruppe zu Besuch und staune: Es ist schön zu sehen, dass jede*r hier wahrgenommen wird. Individuelle Wünsche und Vorlieben beziehen die Fachkräfte in den Alltag ein. Darüber tauschen sie sich mit den Angehörigen aus.

Beim gemeinsamen Abendessen braucht es viele helfende Hände. Denn fünf Bewohner der Gruppe 8 benötigen Hilfe beim Schneiden von Würstchen oder Brot. Die motorischen Einschränkungen lassen auch ein selbständiges Essen nicht zu. Die Fachkräfte sind gefordert. Da kann es auch sein, dass der Ungeduld Ausdruck verliehen wird. Darauf reagieren die Betreuer mit Ruhe und Gelassenheit.

Eins nach dem anderen.

Schon ist es Abend. Die Gruppenmitglieder werden allmählich in ihre individuell eingerichteten Zimmer begleitet. Jeder hat hier seinen Rückzugsort, doch gleich aus der Tür lädt der Gruppenraum zur Gemeinschaft ein. Mit Zuwendung und Herzlichkeit gehen die Fachkräfte auf die Bewohnerinnen und Bewohner zu, gemeinsam gestalten sie das Leben in der Wohnstätte - ihr Zuhause.

Sonja Ruprecht

Willkommen sein – Zuhause sein.

Ich habe eine Wohnstätte der Lebenshilfe besucht.
Dort hat es mir gut gefallen.

Am Nachmittag kommen die Bewohner von der Arbeit nach Hause. Die Betreuer begrüßen jeden sehr nett. Alle trinken gemeinsam Kaffee. Die Betreuer helfen, wenn jemand Hilfe braucht.
Am Tag und in der Nacht.

Jeder Bewohner hat ein eigenes Zimmer.
Alles ist schön gestaltet.
Die Wohnstätte ist ein schönes Zuhause.

Schluss mit fürsorglicher Bevormundung

Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) erhielten die Werkstatträte 2017 ein Mitbestimmungsrecht. Schon zuvor haben die Werkstatträte in den Donau-Iller-Werkstätten Vorschläge eingebracht und haben die Interessen der Beschäftigten vertreten. „Jetzt können die Werkstattleiter nicht mehr alles allein entscheiden“, erklärt Lydia Peter, Vorsitzende des Werkstattrates in Neu-Ulm. Die 31 jährige ist bereits seit 2013 in diesem Selbstvertreter-Gremium engagiert. Seit 2018 begleitet sie zusätzlich das Amt der Stellvertretenden Gesamt-Werkstatt-Rat-Sprecherin. „Aber das heißt: jetzt haben wir Werkstatträte mehr Verantwortung für die Beschäftigten. Das setzt auch Kenntnisse der Gesetze voraus. Da kommt die leichte Sprache ins Spiel, denn das ist Hilfe zur Selbsthilfe.“

Viele Hintergründe kann Lydia Peter besser verstehen, seit sie in einer Gruppe des Landesverbandes Bayern aktiv ist. Dort tun sich Menschen mit Behinderung zusammen, die sich für Inklusion einsetzen möchten. Der Austausch unter den Selbstvertretern ist für die Werkstatträtin sehr hilfreich. Der Landesverband der Lebenshilfe sei sehr bemüht, die Leute mitzunehmen und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. „Dadurch können wir uns besser selbst beteiligen. Dass solche Gruppen entstehen, finde ich eine positive Entwicklung“, bekräftigt Lydia Peter.

Sie ist froh, dass das BTHG herausgekommen ist, weil die Einrichtungen Menschen mit Behinderung jetzt beteiligen müssen. Doch daraus ergibt sich auch eine Pflicht: „Bei der Umsetzung des BTHG kommt es auf unsere Beteiligung an“, ist sich die engagierte junge Frau bewusst. Dem Umfeld könne man klar sagen: „Schluss mit fürsorglicher Bevormundung!“

Lydia Peter arbeitet seit 2010 in der Donau-Iller Werkstätte. Mit der Tätigkeit in der Digitalisierungsabteilung und ihrem Engagement als Werkstatträtin sowie der Gremien-Arbeit beim Landesverband Bayern ist sie sehr ausgefüllt, auch wenn es ursprünglich ihr Wunsch war, eine reguläre Beschäftigung als Büroangestellte zu finden. Der Schriftverkehr und der Umgang mit Gesetzestexten macht ihr Spaß. Um sich mit den Rechten und Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung einsetzen zu können, ist der Austausch zum Thema sehr hilfreich. Lydia Peter hat daher die Teilnahme am Selbstvertreter-Kongress der Lebenshilfe diesen Sommer in Leipzig sehr genossen. „Der Austausch tut gut. Man hat sonst einen begrenzten Blick. Wie andere mit ihrer Behinderung umgehen ist zudem sehr interessant. Ich habe auch was für mich persönlich

mitgenommen.“ Ihre persönliche Geschichte hat die junge Frau, die von Geburt an gehbehindert ist, geprägt: „Ich hatte Glück, meine Eltern haben mich immer einbezogen, so konnte ich die Prozesse nachvollziehen, die da ablaufen.“ Sie hat gemeinsam mit ihrer Familie immer wieder gekämpft, beispielsweise für eine Ausbildung als Bürokauffrau. Vielleicht ist es ihr auch deshalb so wichtig, den Beschäftigten zu ihrem Recht zu verhelfen. „Es geht unter anderem darum, für Demokratie am Arbeitsplatz zu sorgen“, beschreibt Lydia Peter ihre Motivation als Selbstvertreterin aktiv zu sein.

Sonja Ruprecht



Lydia Peter

Mehr Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen

Das Bundesteilhabegesetz ist ein Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen. In Artikel 1 heißt es „Zweck dieses Übereinkommens ist es, den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern.“ Ab dem 1.1.2020 gilt der 2. Teil des Bundesteilhabegesetzes (BTHG), der alle Leistungen und Abläufe auf den Menschen mit Behinderung ausrichtet. Die zuständigen Rehabilitationsträger (z.B. Bezirk Schwaben, Stadt Ulm, Alb-Donau-Kreis) haben vor einiger Zeit mit einem Schreiben alle Betroffenen über die Neuerungen informiert. Vor allem für den Bereich Wohnen ergeben sich zahlreiche Neuregelungen. Beispielsweise sprechen wir ab 2020 nicht mehr von „stationärem Wohnen“, sondern von „gemeinschaftlichem Wohnen“ und aus dem „Bewohner“ wird ein „Mieter“.

Jeder Betroffene kann auswählen, in welchen Bereichen er / sie Betreuung in Anspruch nimmt. In finanzieller Hinsicht ändert sich, dass zukünftig alle Einnahmen (z.B. Werkstattlohn, staatliche Gelder, Rente etc.) und Ausgaben (für existenzsichernde Leistungen und Eingliederungshilfen) über das Girokonto des Menschen mit Behinderung laufen. Bisher werden „die Kosten für Unterkunft und Lebensunterhalt direkt vom Eingliederungshilfeträger an die Einrichtung gezahlt. Das ist ab 2020 anders. Ab dem 1.

Januar 2020 bekommt der Mensch mit Behinderung – auch wenn er in einer Wohneinrichtung lebt - seine Lebensunterhaltsleistungen und andere Einkünfte direkt selbst vom Sozialamt ausgezahlt. Von diesem Geld muss er dann die Unterkunfts- und Verpflegungskosten der Einrichtung bezahlen. [...] Einen extra Barbetrag gibt [...] es nicht mehr“, so erklärt der Bundesverband der Lebenshilfe die Neuerungen. Eine ausführliche Checkliste, auch in leichter Sprache, gibt es unter <https://www.lebenshilfe.de/informieren/wohnen/checkliste-zumbundes-teilhabe-gesetz>.

Menschen mit Behinderung, die in einer Wohnstätte leben, oder ihre Angehörigen, müssen vor dem 1. Januar ein Girokonto einrichten, auf dem die Zahlungen eingehen können. Die neue Kontonummer muss dringend an die kostentragenden Stellen weitergegeben werden. Für Beschäftigte der Werkstätten ist die wichtigste Änderung, dass das Mittagessen nicht mehr über die Eingliederungshilfe bezahlt wird, sondern nun zur Grundsicherung gehört. Daher sollte man das Sozialamt (beim Landratsamt oder der Stadt) über die Kosten für das Mittagessen informieren. Dann kann die Grundsicherung angepasst oder beantragt werden.

Die Wohnberatung der Lebenshilfe Donau-Iller berät gerne. Fragen über das Wohnen hinaus, beantwortet die EUTB – Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (Kontakt siehe Seite 12).

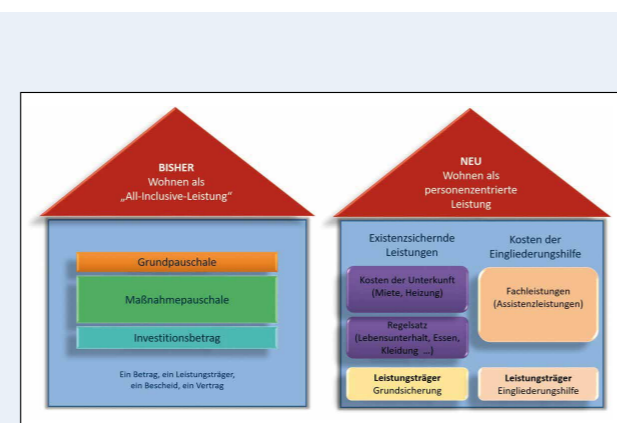


Bild: Das Bundesteilhabegesetz regelt die Leistungen im Bereich Wohnen ab 1.1.2020 neu

Das Bundes-Teilhabe-Gesetz will, dass Menschen mit Behinderung mehr selbst bestimmen können.

Ab 1. Januar bezahlen die Kosten-Träger das Geld direkt auf das Girokonto. Jeder braucht ein eigenes Konto bei der Bank. Von diesem Geld bezahlt man das Wohnen und das Essen in der Wohnstätte und auch das Essen in der Werkstatt.

Was muss ich vor dem 1. Januar erledigen?

Der Lebenshilfe-Bundes-Verband hat eine Liste in leichter Sprache gemacht. Die Lebenshilfe Donau-Iller hat zwei Beratungs-Stellen. Die Wohnberatung und die Unabhängige Teilhabe-Beratung helfen weiter (Adresse auf Seite 12).

Doppelte Feier zum Geburtstag

Das Wohnheim Neu-Ulm durfte sich über eine großzügige Spende erfreuen: Zu seinem Geburtstag wünschte sich unser Spender keine Geschenke, sondern einen Obolus für einen sozialen Zweck. Da er das Wohnheim am Münsterblick in Neu-Ulm über die Familie eines Bewohners kannte, wollte er hier seine Spende einbringen.

Die Wohnstättenleitung entschied gemeinsam mit dem Team, mit dieser Spende ein Fest für Bewohner und Mitarbeiter zu organisieren. Bei herbstlichen Wetterverhältnissen feierten wir das Fest draußen im Hof zwischen Neubau und Haupthaus. Für Verpflegung hat „Hiebl’s Nudeli“ aus Vöhringen gesorgt – es gab Spätzle, Fleisch und Beilagen.

Unser Mitarbeiter Herr Hamaleser unterhielt uns musikalisch. Die Bewohner genossen das Beisammensein, tanzten zur Musik und ließen sich das Essen schmecken. Natürlich luden unser großzügigen Spender zu diesem festlichen Ereignis ein und er nahm die Einladung herzlich an.

Er war sehr positiv beeindruckt, genoss die ausgelassene Feier – und kann sich durchaus vorstellen, im nächsten Jahr wieder ein schönes Sommerfest mit uns zu verbringen.

Beatrix Winkler und Jessica Takac



Ein Dankeschön für 370 Jahre

Der Ulmer Spatz fährt traditionsgemäß beim Ulmer Nabada mit. Zum zweiten Mal haben wir unsere Jubilare zum Mitfahren eingeladen. 11 Jubilare, die zusammen seit 370 Jahren in unseren Werkstätten arbeiten, waren dabei. Sie gehören seit 30, 35 oder 40 Jahren zum Betrieb. Zum Zustieg am Metzgerturn kamen sie teilweise mit ihren Angehörigen. Unser Kapitän Gerd Kneer bedankte sich für die langjährige Arbeit in unseren Werkstätten. Das Nabada war ein tolles Erlebnis für alle. Beschäftigte und Angehörige waren sichtlich beeindruckt.

Franz Stöberl



Im Arbeitsalltag wieder Fuß fassen

Mit Liedern und Gedichten feierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Donau-Iller-Werkstätte für psychisch Kranke. Die Werkshalle wurde zum professionellen Veranstaltungsort mit Bühne und Leinwand umfunktioniert, sodass Fotos aus den vergangenen Jahrzehnten gezeigt werden konnten und eine große Runde auf dem Podium Platz nehmen konnte. Werkstattrat und Führungskräfte tauschten sich mit dem Publikum über die Bedeutung der Lebenshilfe-Einrichtung aus.

35 Jahre Lebenshilfe-Werkstatt für psychisch kranke Menschen

Seit 35 Jahren gibt die Werkstatt Menschen mit erworbenen oder ererbten psychischen Erkrankungen einen Arbeitsplatz und eröffnet Chancen. Das bedeutet: Rehabilitation, Tagesstruktur und das Gefühl, gebraucht zu werden. Durch gezielte Förderung stehen vielfältige Möglichkeiten offen, im beruflichen Alltag wieder Fuß zu fassen, bis hin zur Rückkehr auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, zum Beispiel über die Inklusionsfirma ADIS.

Der Verlust eines nahen Angehörigen, Überforderung am Arbeitsplatz oder das gleichzeitige Auftreten mehrerer herausfordernder Lebensumstände können der Auslöser einer psychischen Erkrankung sein. Dass es dann einen Platz, wie die Lebenshilfe gibt, ist für die Betroffenen ein Glücksfall, so wird aus Beiträgen der Beschäftigten deutlich.



Die Werkstatt ist ein Arbeitsplatz, der Raum gibt zur Belastungserprobung mit Rahmenbedingungen, die eine Teilhabe wieder ermöglichen, denn hier passt man die Leistungsanforderung an den Menschen an.

Struktur in schwerer Zeit

„Ich habe in der Zeitung von der Lebenshilfe gelesen. Das war ein Segen für mich. Schade, dass ich es nicht früher gewusst habe“, berichtet eine Werkstatträtin auf dem Podium. In den teilweise sehr persönlichen Wortmeldungen aus dem Publikum wird ebenfalls deutlich, wie sehr der Tod eines Angehörigen oder das Auseinanderbrechen einer Familie das Leben durcheinanderbringen, und einen Menschen aus der Bahn werfen und krankmachen kann. „Struktur ist sehr wichtig, das gibt die Lebenshilfe. Ich bin froh, dass ich hier bin“, sagt auch eine Beschäftigte aus dem Textilbereich mit Dankbarkeit in der Stimme. Mehr Mut und Selbstbewusstsein wünscht Vorstandsvorsitzender Dr. Jürgen Heinz den Beschäftigten, denn: „die Arbeit in der Werkstatt ist ebenso viel wert, wie jede andere“.

Die Donau-Iller Werkstätten Böfingen produzieren mit rund 170 Beschäftigten an drei Standorten. Beispielsweise auch in einem Kooperationsprojekt mit den Unternehmen Gardena und Noerpel sowie zwei weiteren sozialen Trägern. Das Arbeitsspektrum der Werkstatt für psychisch Kranke umfasst Elektromontage, Holzverarbeitung, Kabelkonfektion, Metallverarbeitung, Montage, Textilverarbeitung, Verpackung, Hauswirtschaft und das Café „Mittendrin“ in Ulm.

Sonja Ruprecht

Einladung zur Bundeswehr nach Laupheim

Seit etwa zwei Jahren trainieren Jugendliche des Heilpädagogischen Zentrums der Lebenshilfe Donau-Iller e.V. gemeinsam mit anderen jungen Menschen mit Einschränkungen im BBU '01 Trainingszentrum regelmäßig Basketball. Ziel dabei ist die Teilnahme an einer BBU Specials Liga, bei der gegen andere Mannschaften angetreten wird. Aber neben dem Sport spielen auch gemeinsame Unternehmungen eine wichtige Rolle.

Nun lud der Trainer die Spieler zur Bundeswehr in Laupheim ein, wo er als Berufssoldat arbeitet. Die Jugendlichen durften zwei Hubschrauber, die Feuerwache und den Tower besichtigen. Die Jugendlichen waren mit Interesse und Freude dabei und der Besuch hinterließ einen bleibenden Eindruck. Da sie den Trainer vom wöchentlichen Training gut kennen, war der Besuch sehr vertrauensvoll und es kamen viele Fragen, die sehr persönlich und anschaulich beantwortet wurden. Ein Highlight war das Frühstück das die Kids in einem mittelgroßen Bundeswehrehubschrauber einnehmen durften. Wir bedanken uns dafür bei einem Trainer des Teams, der als Berufssoldat des dortigen Bundeswehrstandortes diesen Besuch ermöglicht hat.

Hildegard Kräß



Zusätzlicher Standort für Frühförderung

Zum Jahresende eröffnet die Lebenshilfe am Standort Illertissen eine Zweigstelle der Frühförderstelle in Senden. In den neuen Räumlichkeiten in der Hauptstraße 14 werden, wie im Günzburger Lebenshilfezentrum und in der Frühförderstelle in Senden, Kinder ab Geburt bis zum Schuleintritt gezielt und individuell in ihrer Entwicklung gefördert.

Mit der neuen Zweigstelle ist es uns möglich, Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und ihren Familien im südlichen Landkreis eine wohnortnahe Begleitung und Unterstützung durch unser interdisziplinäres Team aus Pädagogen, Psychologen, Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten zu bieten.

Sonja Ruprecht

Besuch des Rettungswagens in der HPT

Einen Rettungswagen aus der Nähe und von innen bestaunen, alles genau unter die Lupe nehmen und Fragen den Sanitätern stellen – das fanden die Kinder und Jugendlichen im Heilpädagogischen Zentrum sehr spannend! Die beiden Sanitäter des Roten Kreuzes erklärten die Geräte und beantworteten geduldig alle aufkommenden Fragen. Es war ein sehr informativer Besuch, der sicher dazu beigetragen hat, den Kindern und Jugendlichen die Angst vor einer Fahrt im Rettungswagen zu nehmen.

Patricia Minhöfer



Aktionsabend „Die Kinder der Utopie“

Mit einem Dokumentarfilm rief der Inklusionsaktivist Raul Krauthausen und sein Team eine bundesweite Aktion ins Leben. Der Regisseur Hubertus Siegert hielt dokumentarisch fest, was sich in Sachen Inklusion seit in Kraft treten der Behindertenrechtskonvention an einer Berliner Schule getan hat. Um bundesweit möglichst viele Menschen auf das Thema Inklusion aufmerksam zu machen, wurde am 15. Mai der Film zum ersten Mal in vielen deutschen Städten gezeigt.

Dazu wurden Paten in allen größeren Städten gesucht, die sich um die Organisation kümmern und die Werbetrommel rührten. Der Behindertenrechtsbeauftragten der Stadt Ulm hatte die Patenschaft für ein Ulmer Kino übernommen. Eine tolle Idee, aber warum sollten wir nicht auch für Günzburg genügend Interessenten finden?

Ein Anruf genügte, um die Kinobetreiber des Günzburger Kinos, Wolfgang Christ und Ulrich Dillmann davon zu überzeugen, einen Filmabend der besonderen Art zu gestalten. Johanna Schleuniger, die Leiterin des Günzburger Bereichs Individualbegleitung, übernahm die Patenschaft im Namen der Lebenshilfe für die Film Premiere im Günzburger Kino. Gemeinsam mit Kollegen aus der offenen Behindertenarbeit Günzburg und der Individualbegleitung Neu-Ulm organisierte sie den besonderen Kinoabend. Mit jedem Tag wuchs die Spannung, ob der große Kinosaal auch voll werden würde. Wir wurden schließlich nicht enttäuscht.

Im Foyer konnten sich die zahlreichen Kinobesucher vor der Film Premiere über die Arbeit der Lebenshilfe Donau-Iller und des Lebenshilfezentrums Günzburg informieren. Bundesweit hat die Aktion 20.000 Besucher erreicht, zirka 150 davon sahen den Film in Günzburg. Dank einer

günstigen Saalmiete, die dankenswerterweise die Lebenshilfe-Stiftung Günzburg übernommen hatte, war der Eintritt für die Kinobesucher kostenlos.

Nach dem Film moderierte die Veranstaltungs-Patin Johanna Schleuniger ein Podiumsgespräch mit Heidrun Rebenstorff, der Schulleiterin der Grundschule Reisenburg und Matthias Düffert, dem Schulleiter unserer Lindenhofschule in Senden. Die Diskussion spannte den Bogen von den Chancen der Inklusion im aktuellen gesellschaftlichen Umfeld bis zu der Frage, ob der Film über ehemalige Schüler einer Inklusionsschule die Realität abbildet oder nur einige rühmliche Ausnahmen beleuchtet.

Zum Thema Inklusion gibt es zahlreiche Fragen: Wie sind die Rahmenbedingungen? Sind die Regelschulen mit der jetzigen Personal- und Raumausstattung überhaupt in der Lage, Inklusion umzusetzen? Ist Inklusion an Regelschulen tatsächlich für alle Kinder möglich und sinnvoll? Was wünschen sich Kinder und Jugendliche?

In der halbstündigen Gesprächsrunde stellte sich heraus, dass es bereits gute Ansätze für inklusiven Unterricht gibt, die Rahmenbedingungen jedoch noch lange nicht ausreichend sind. Der Film hat die Zuschauer erreicht und berührt, ihr Verständnis gefördert und sie zum Nachdenken angeregt.

Johanna Schleuniger



Mitten in Söflingen...

... dort befindet sich nun seit 1. Oktober der neue Standort des Betreuungsvereins, der Offenen Hilfen, der EUTB - Beratungsstelle und der Beratungsstelle Wohnen.

Nachdem im Dezember 2017 die Geschäftsstelle von Böfingen nach Neu-Ulm zog, blieben diese Dienste weiterhin in den alten Räumlichkeiten in der Eberhard-Finckh-Straße 30 in Böfingen. Da das Gebäude in absehbarer Zeit für die Werkstätten in Böfingen umgebaut wird, wurden schon länger neue Räumlichkeiten für die 11 Mitarbeiter/innen gesucht und nun gefunden.

Mitten in Söflingen, in der Söflinger Straße 248 im 2. Stock, unmittelbar an der Straßenbahnhaltestelle Sonnenstraße, befinden sich nun unsere Büros: barrierefrei erreichbar, hell, modern ausgestattet und mit ausreichend Platz für Beratung und Besprechungen.

Schauen Sie doch mal vorbei! Wir freuen uns auf Sie!

Durch den Umzug haben sich auch die Kontaktdaten der Mitarbeiter/innen geändert (siehe Kasten rechts).

Sie erreichen uns jetzt unter folgenden Nummern:

Betreuungsverein

Johannes Barth	0731 880 325-181
Yvonne Polzer	0731 880 325-182
Melanie Geiger	0731 880 325-183
Gabriele Wahl	0731 880 325-184
Offene Hilfen	
Johann Reutlinger	0731 880 325-191
Tobias Tränkle	0731 880 325-192
Sarah Guarneri	0731 880 325-194
Helena Suchow	0731 880 325-195

Unabhängige Teilhabe-Beratung

Anna Pfisterer	0731 880 325-222
Petra Subba	0731 880 325-223

Beratungsstelle Wohnen

Manuela Ostheimer	0731 880 325-404
Fax	0731 880 325-189

mit Rita Franke und Doris Reiber

Adresse:

Söflinger Straße 248
89077 Ulm (Söflingen)



Arbeitskreis Offene Hilfen

Seit 2018 trifft sich der neu gegründete „Arbeitskreis Offene Hilfen“. Der Arbeitskreis besteht derzeit aus sechs Mitgliedern aus den Donau-Iller -Werkstätten Senden, Neu-Ulm und Jungingen, die sich zusammen mit Johann Reutlinger und Tobias Tränkle mit verschiedenen Fragen und Themen rund um die Offenen Hilfen beschäftigen: Welche Ideen, Wünsche und Anregungen haben unsere „Kunden“ in Bezug auf die Ausgestaltung des Programms der Offenen Hilfen? Gibt es beispielsweise Wünsche, Ideen und Anregungen zu neuen Angeboten/ Freizeitzielen für das nächste Jahresprogramm? Wie lief die vergangene „Freizeitsaison“? Wie finanzieren sich die Offenen Hilfen? Wie steht es um die Selbstbestimmung und Mitbestimmung der Teilnehmer/innen bei den einzelnen Angeboten?

Gerne können Beschäftigte, die an Angeboten der Offenen Hilfen teilnehmen, mit Fragen, Anregungen, Wünschen und Rückmeldungen auf die Mitglieder des Arbeitskreises zukommen.

In den Donau-Iller-Werkstätten Neu-Ulm sind Lydia Peter und Juliane Winter die Ansprechpartnerinnen. Aus der Werkstatt Senden sind Julia Rittler, Helga Viesel und Peter Steinle dabei. Die Donau-Iller-Werkstätten Jungingen vertritt Gottfried Thumm.

Gerne können Sie sich auch an die Mitarbeiter/innen der Offenen Hilfen wenden.

Tobias Tränkle



Inklusion am Ballermann

Was ist ein äußerst beliebtes Reiseziel bei jungen deutschen Touristen? Mallorca! Insbesondere der Ort El Arenal, wo auch die allseits bekannten Lokale beheimatet sind. Aus diesem Grund interessierte sich auch eine Gruppe der Offenen Hilfen für dieses Reiseziel. Während unseres Aufenthalts dort, besuchten wir selbstverständlich auch die Kultlokale, wie den „Megapark“. Dort konnten wir sogar ein Bild mit dem bekannten Sänger Micki Krause machen. Wie steht es um die Inklusion unter den Feiernden? Unsere Erfahrungen mit den anderen Touristen waren durchweg positiv. Wir wurden sehr freundlich von den anderen Gästen aufgenommen. Das hätte man an diesem besonderen Ort vielleicht am wenigsten erwartet. Doch wir gehörten einfach mit unserer Gruppe, wie die ganzen anderen Gesellschaften, dazu. Wir waren mitten drin. Und sind am Ballermann auf gelebte Inklusion gestoßen.

Verena Schregle



Unter den Besten – Lebenshilfe erhält Zertifikat

Mit einem Fest wurden die Bemühungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter belohnt. Die Bewertung durch die Europäische Gesellschaft für Qualität (EFQM) hatte ergeben, dass die Lebenshilfe Donau-Iller e.V. unter den besten 25% der teilnehmenden Organisationen ist, das bedeutet: die Lebenshilfe ist veränderungs- und damit zukunftsfähig. Das musste gefeiert werden!

Im feierlichen Rahmen in der Werkstätte in Neu-Ulm kamen Vertreter aus allen Bereichen zusammen. Mit interessanten Impulsen des Arztes und Informatikers Prof. Dr. Walter Swoboda von der Hochschule Neu-Ulm tauchten die Gäste in das Thema „Changemanagement und Innovation im Gesundheitswesen“ ein. Er machte deutlich, dass die Technik auch im sozialen Bereich großen Nutzen bringen kann. Den Menschen wird sie jedoch nie ersetzen.

Der langjährige Wegbegleiter der Lebenshilfe, Prof. Ulrich Bauder hat die Entwicklung der Lebenshilfe von „der Selbsthilfe bis zum professionellen Sozialunternehmen“ als Organisationsentwickler begleitet und stellte fest: „Diese Entwicklung macht die Lebenshilfe zu einem Leuchtturm. Der Qualitätsgedanke, Verlässlichkeit und Flexibilität sind in der Lebenshilfe-DNA“, so Bauder. Sie basiere auf den gleichen Werten wie damals, sei heute aber ein modernes Unternehmen. „Die Lebenshilfe hat Konsequenz und Kontinuität bewiesen“, lobt Norbert Kohlscheen. Er überbrachte als Vertreter der Deutschen Gesellschaft für Qualität Glückwünsche und das Zertifikat mit 5 Sternen.

Namhafte Firmen nehmen ihre Veränderungs- und damit Zukunftsfähigkeit anhand der EFQM-Kriterien unter die



Lupe. Die Lebenshilfe tut dies ebenfalls seit 6 Jahren. Erstmals stellten wir uns einer Fremdbewertung. Mit 550 von 1000 möglichen Punkten tragen wir nun die Auszeichnung „Recognized for Excellence – 5 Stars“.

Damit wir auch in Zukunft sinnvolle und bedarfsgerechte Angebote für Menschen mit Behinderung machen, muss unsere Organisation veränderungsfähig sein. „Das EFQM Modell ist ein Unternehmensmodell, das eine ganzheitliche Sicht auf Organisationen ermöglicht“, hebt Vorstandsvorsitzender Dr. Jürgen Heinz hervor. Er ist sehr stolz auf die Gemeinschaftsleistung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Für Bewegung, Geselligkeit und Gesundheit

Spiel und Bewegung sind eine wichtige Ergänzung zum Lernen und Arbeiten. Gemeinsam in Bewegung erleben die Kinder und Jugendlichen im Heilpädagogischen Zentrum, ebenso wie die Erwachsenen in den Werkstätten, ihre Gemeinschaft auf eine andere Weise und tun etwas für die eigene Gesundheit. Die Anregungen daraus sind für die seelische und geistige Entwicklung und das körperliche Wohlbefinden sehr hilfreich und jeder von uns weiß: wo man gemeinsam Spaß hat, da lernt und arbeitet es sich auch leichter. Deshalb möchten wir an unseren Standorten für abwechslungsreiche Aktivitäten sorgen und hoffen auf Ihre Unterstützung!



Im Rahmen unseres aktuellen Spendenprojekts möchten wir beispielsweise eine Tischtennisplatte, einen Tischkicker oder ein Trampolin für den Standort Senden anschaffen. In der Werkstatt Neu-Ulm haben viele Beschäftigte Freude am Dartspiel, doch es fehlt eine Dartscheibe. Der Sportbereich der Werkstätte umfasst mehrere in die Jahre gekommene Fitnessgeräte, die allmählich ersetzt werden müssen. Unser Zentrum für Arbeit und Bildung möchte die Bewegungsfreude der Beschäftigten in Außenarbeitsplätzen durch die Teilnahme an Aquagymnastikkurse fördern. Last but not least: es fehlt an Trainingsjacken und -hosen für die Kinder und Jugendlichen im Heilpädagogischen Zentrum. Helfen Sie mit und fördern Sie mit Ihrer Spenden „Spiel & Bewegung“ für Menschen mit Behinderung!

Herzlichen Dank für Ihre Spende.

IMPRESSUM MAGAZIN MITTENDRIN

Herausgeber | Lebenshilfe Donau-Iller e.V.
Finninger Straße 33, 89231 Neu-Ulm

Redaktion | Lebenshilfe Donau-Iller e.V.
Finninger Straße 33, 89231 Neu-Ulm
V.i.S.d.P.

Weitere Autoren: Rudolf Bader, Hildegard Kräß,
Patricia Minhöfer, Verena Schregle, Tobias Tränkle,
Johanna Schleuniger, Sonja Ruprecht

Adresse der Redaktion | Finninger Straße 33, 89231
Neu-Ulm, mittendrin@lebenshilfe-donau-iller.de

Homepage | www.lhdi.de

Gestaltung, Layout und Satz | deutsch_design, ulm

Druck | Deni-Druck Thannhausen

Bildmaterial | Lebenshilfe Donau-Iller e.V.,
Lebenshilfe / Daniel Maurer, 2019, Seite 15

SPENDENKONTO

Volksbank Ulm-Biberach
IBAN: DE75 6309 0100 0006 3210 11
BIC: ULMVDE66XXX (Ulm, Donau)

Empfänger | Lebenshilfe Donau-Iller e.V.

Stichwort | Spende „mittendrin“

SPENDENBESCHEINIGUNG

Für ihre Spende stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus – bitte vermerken Sie dazu Name und Adresse auf der Überweisung. Bei Spenden bis 200 € gilt der Einzahlungsbeleg als Nachweis.

BEREICHE UND IHRE ANSPRECHPERSONEN

Arbeit – DIW-Gesamtleitung

Roland Bader 0731 . 922 68-301

ADIS

Arnold Leven 0731 . 922 68-601

Beratung Arbeit

Barbara Ludwig 0731 . 922 68-344

Wohnen – DIWO-Gesamtleitung

Michael Leiter 0731 . 922 68-401

Ambulant Betreutes Wohnen

Stefanie Thoma 0731 . 880 329-20

Wohnberatung

Manuela Ostheimer 0731 . 880 325-404

Bereich Kindheit und Jugend

Andreas Frimmel 07307 . 97 57-30

Beratung

Anna Pfisterer 0731 . 880 325-222

Betreuungsverein

Johannes Barth 0731 . 880 325-181

Offene Hilfen und Familienentlastender Dienst

Johann Reutlinger 0731 . 880 325-191

Tobias Tränkle 0731 . 880325-192

Spenden & Fundraising

Sonja Ruprecht 0731 . 922 68-115

Termine, auf die wir uns jetzt schon freuen

Samstag, 30. November 2019, 10 bis 16 Uhr
Weihnachtsmarkt der Donau-Iller Werkstätten
Senden, Gotenstr. 1, 89250 Senden

Wir bieten wie jedes Jahr Weihnachtliches aus der Werkstatt. Zum Verschenken oder Dekorieren zuhause. Außerdem Unterhaltung und Spaß für Jung und Alt, Basteln für Kinder, Leckereien von Süß bis Herzhaft.

Donnerstag, 05. Dezember 2019, 15 bis 21 Uhr
Nikolausmarkt, Lebenshilfezentrum Günzburg,
Marktplatz Günzburg

Wir beteiligen uns wieder am Günzburger Nikolausmarkt und freuen uns auf Ihren Besuch an unserem Stand.

Samstag, 07. Dezember 2019, 09 bis 16 Uhr
Weihnachtsmarkt mit Tag der offenen Tür,
Donau-Iller Werkstätten Jungingen, Am Pfannenstiel 1, 89081 Ulm

Spielsachen und Flechtwaren, Adventsgestecke und Weihnachtskrippen, Adventscafé und Leckereien sowie frisches Obst und Gemüse.

Mittwoch, 25. März 2020, 18 bis 20 Uhr
Vortrag: „Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung“
Besprechungssaal, 1. OG im Verwaltungsgebäude Werkstatt Jungingen, Am Pfannenstiel 12, 89081 Ulm-Jungingen

Herr Peter Rogner, Jurist und ehemaliger Notar, erläutert alles Wissenswerte zu den Themen Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung.

Mittwoch, 22. April 2020, 18 bis 20 Uhr
Vortrag: BTHG – Das Bundesteilhabegesetz
„Der Teufel steckt im Detail“
Verwaltungsgebäude der Werkstatt Jungingen
Besprechungssaal 1. OG, Am Pfannenstiel 12, 89081 Ulm-Jungingen

Versierte Fachexperten der Stadt Ulm informieren über Neuerungen und zukünftige Entwicklungen.

Samstag, 25. April 2020, 09 bis 16 Uhr
Frühjahrs- und Gartenmarkt Gärtnerei St. Moritz
St. Moritz 4, 89081 Ulm-Jungingen

Die Gärtnerei St. Moritz lädt ein in ein Meer aus Farben einzutauchen: ein riesiges Sortiment an Beet-, Balkon- und Kübelpflanzen, Sommerblumen in allen Farben, verschiedene Duftpflanzen sowie Gemüse-Jungpflanzen und Kräuter erwartet Sie. Aktuelle Angebote, Bewirtung und Kinderbetreuung wird nicht fehlen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!